

ohne jede Verzögerung oder, wie man sich ausdrückt, völlig „trägheitslos“ wiedergibt. Hierzu dient Karolus die sogenannte Kerrzelle, im wesentlichen eine in ihrer Lichtdurchlässigkeit elektrisch beeinflusste Flüssigkeitsschicht.

Wie schon erwähnt, fällt dieses in seiner Stärke vom Bildsender gesteuerte Licht, wiederum zu einem feinen Punkt vereinigt, auf ein lichtempfindliches photographisches Papier. Damit nun die einzelnen übertragenen Bildelemente sich wieder zu dem Gesamtbilde in richtiger Weise zusammensetzen, ist es unbedingt nötig, dass die Bildzusammensetzung im Empfänger mit der Bildzerlegung im Sender jederzeit völlig im Einklang steht, dass ein absoluter Gleichlauf beider stattfindet. Schon ein Unterschied der Geschwindigkeit der beiden Antriebsmotoren von einem hundertstel Prozent würde das zu übertragende Bild zu einem wirren Durcheinander entstellen. Auch für dieses Problem ist eine vollkommen befriedigende Lösung gefunden worden, deren Auseinandersetzung hier jedoch zu weit führen würde. Nach erfolgter Übertragung wird das lichtempfindliche Papier wie eine gewöhnliche Photographie in gewohnter Weise weiterbehandelt, d. h. entwickelt, fixiert usw.

Die Hauptbedeutung des hier geschilderten Verfahrens besteht ausser in dem Vorteil der Möglichkeit, jedes beliebige Papierbild ohne alle Vorbehandlung im Sender verwenden zu können, in der Schnelligkeit der Übertragung. So bedurften die hier wiedergegebenen Übertragungsproben einer Zeit von nur etwa 10—20 Sekunden, was einer Steigerung um rund das Sechzigfache gegenüber den älteren Verfahren entspricht.

Was haben wir nun von der Bildtelegraphie zu erwarten? Ihre Anwendungsgebiete sind so mannigfaltig, dass sich nur schwer all die Vorteile und einschneidenden Umwälzungen ermessen lassen, die ihre Einführung zweifellos einst mit sich bringen wird. Die Telegraphie von eigentlichen Bildern, Porträts usw. im



— und im Dienste der Polizei